

Künstlerbiografien

Lara Almarcegui

*1972 in Saragossa, lebt in Rotterdam.

Studium u.a. an der Escola Superior de Belas-Artes in Lissabon, der Hochschule für bildende Künste in Hamburg und der École des Beaux Arts in Nantes.

Lara Almarcegui beschäftigt sich in ihren Arbeiten mit Landschafts- und Stadträumen als kulturellem Phänomen. Dabei interessiert sie sich besonders für die Kontrolle des öffentlichen Raums durch ein Übermaß an Planung und thematisiert dies anhand des Gegenbilds der Gestaltung öffentlicher Räume: der Brachfläche. Für Almarcegui sind das die „Räume der Freiheit, wo alles mögliche passieren kann“. Die Künstlerin nimmt sich dieser als „Unorte“ bezeichneten Flächen an, indem sie diese Gebiete akribisch erkundet. Ihre Untersuchungsergebnisse stellt sie anhand von Installationen, Plänen und Fotos aus oder macht die Orte durch direkte Interventionen der Öffentlichkeit wieder zugänglich. So ließ sie z.B. 2008 in Saragossa ein Stück Ödland, das kurz davor war verplant zu werden, unter Schutz stellen.

2008 veröffentlichte Almarcegui das Buch "Ruins in the Netherlands XIX-XXI".

Einzelausstellungen (Auswahl)

2008 Colocation #6 Lara Almarcegui, La Box, Bourges

2008 Sala Rekalde, Bilbao

2004 FRAC Bourgogne, Dijon

1999 Stedelijk Museum Bureau (mit Birthe Leijmeijer), Amsterdam

Projekte (Auswahl)

2008 Relocated Houses, Brittons Yard, Neuseeland

2005 Removing the floor of room D4, Rijksmuseum, Amsterdam

2000 Opening of a wasteland, Container Project Nicc, Brüssel

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

2009 Détruire, disent-ils, École des beaux-arts de Rennes

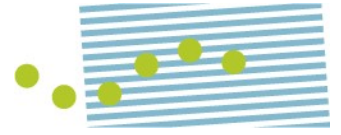
2008 6. Taipei Biennale

2006 27. São Paulo Biennale

2004 3. Liverpool Biennale

2000 Scripted Spaces, Witte de With, Rotterdam

www.braakliggendterrein.nl



Benjamin Bergmann

*1968 in Würzburg, lebt in München.

Ausbildung als Holzbildhauer und Studium an der Akademie der Bildenden Künste, München.

Bergmann nutzt für seine Arbeiten sowohl Skulptur als auch die Mittel der Installation und des Theaters. Ihre manchmal bis ins Absurde reichende Erscheinung kann als Angriff auf gewohnte Wahrnehmungsmuster aufgefasst werden. Dabei ist der Betrachter in die - sehr raumgreifenden - Installationen eingebunden, bei denen oft sämtliche Einzelteile zu einem physisch erlebbaren Ganzen verschmelzen. So stellte Bergmann z.B. in seinem Werk „Beben“ (2006) beim Münchener Lenbachhaus einen roh gezimmerten, überdimensionalen, orangeroten Trichterlautsprecher (ca. 420 x 640 x 1300 cm) auf, der abends durch Neonröhren beleuchtet wurde. Das Innere des Megaphons war zugänglich und der Besucher tauchte tief in das reflektierende Rot ein. Zu jeder vollen Stunde ertönte aus dem Megaphon ein brummender Basston, der zwar nicht laut, aber physisch deutlich spürbar war. Von einer gegenüber aufgestellten Bank konnten Passanten die akustischen, optischen und physischen Resonanzen des Werks erleben.

Einzelausstellungen (Auswahl)

2009 Galerie Zink, Berlin

2005 Sprüth Magers Galerie, München

2004 ACC Galerie Weimar

Projekte (Auswahl)

2006 Beben, Museumsplatz der Städtischen Galerie im Lenbachhaus, München

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

2009 Der katholische Faktor in der zeitgenössischen Kunst, Berufsverband Bildender Künstler Niederbayern/Oberpfalz, Regensburg

2008 tief unten tag hell, Pinakothek der Moderne, München

2007 Made in Germany, Sprengel Museum, Hannover

2005 Fraktale, Palast der Republik, Berlin

Preise und Stipendien

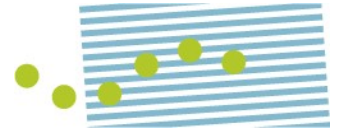
2008 Arbeitsstipendium der Stiftung Kunstfonds, Bonn

2004 Dorothea von Stetten Kunstpreis

2003 USA Stipendium, Freistaat Bayern

2002 Postgraduiertenstipendium / Bayerischer Staatsförderpreis

<http://benjaminbergmann.de>



Tamara Grcic

*1964 in München, lebt in Frankfurt/Main.

Studium der Kunstgeschichte und Kulturanthropologie in Wien und Frankfurt a. M.
sowie freie Kunst an der Städelschule, Frankfurt a. M.

Tamara Grcic hat einen weit gefassten Begriff von Bildhauerei. Das "Spannungsfeld von Naturhaftem und Kultiviertem" (René Block) spielt eine zentrale Rolle im Vorgehen der Künstlerin. Dabei ruft sie in ihren Werken - seien es nun Fotos, Filme oder vertonte Installationen - beim Betrachter Gefühle existenzieller Art hervor. Sie interessiert sich für „Zwischenzustände“ (Grcic), die den Betrachter Möglichkeiten der Änderung erspüren lässt. So hat die Künstlerin z.B. 2005 auf einem idyllischen Münchener Platz ein blickdicht mit Camouflagemuster bemaltes Gewächshaus aufgestellt, aus dem aufgeregtes Vogelgezwitscher zu hören war und bei den Passanten so ein geradezu alarmierendes Gefühl auslöste. Für die aktuelle Venedig-Biennale 2009 gruppierte sie eine Klanginstallation mit 17 leuchtend roten Seenotrettungsinseln in den Arsenale.

Einzelausstellungen (Auswahl)

2008 Kunsthalle Barmen, Wuppertal

2006 Leopold Hoesch Museum, Düren

2004 Kunstraum, Dornbirn

2003 Sprengel Museum, Hannover

2001 Museum der bildenden Künste, Leipzig

2000 Kunsthalle Fridericianum, Kassel

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

2009 53. Biennale Venedig

2009 Nullpunkt. Nieuwe German Gestaltung, MARTa Herford

2008 Vertrautes Terrain, ZKM, Karlsruhe

2007 Triennale Kleinplastik, Fellbach

2006 Vom Pferd erzählen, Kunsthalle Göppingen

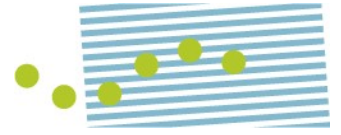
2005 Videonale 10, Kunstmuseum Bonn

Preise und Stipendien (Auswahl)

2006 Günther-Peill-Preis, Düren

2001 Kunstpreis der Leipziger Volkszeitung

2000 Maria Sibylla Merian Preis des Landes Hessen



Tue Greenfort

*1973 in Holbæk/Dänemark, lebt in Berlin.

Studium an der Frankfurter Städelschule und in Fünen, Dänemark.

Tue Greenfort setzt sich in seinen Arbeiten mit Ökologie und Klimawandel auseinander ohne sein Publikum belehren zu wollen. Eines seiner jüngeren Werke ist der Güllewagen „Diffuse Einträge“, der bei der Ausstellung im städtischen Raum Skulptur Projekte Münster 2007 an prominenter Stelle zu sehen war. Greenfort ließ von einem Jauchepumpenwagen Wasser aus dem dortigen Aasee saugen, das mit Eisen(III)-Chlorid angereichert, spektakulär im hohen Bogen in den See zurück gespritzt wurde. Eisen(III)-Chlorid „impft“ das Wasser gegen die hohen Phosphateinträge durch Düngemittel und Gülle der Tierzucht des Umlands (15.000 Kühe und 85.000 Schweine). Es wird regelmäßig in gewissen Mengen eingeleitet, um eine permanent drohende Algenpest zu mildern. Greenfort sieht in dieser Form der Behandlung jedoch nur eine kosmetische Maßnahme, eine bloße Symptomtherapie, deren Ziel nicht die konkrete Ursachenbekämpfung ist, sondern die Aufrechterhaltung einer künstlichen Idylle.

Einzelausstellungen (Auswahl)

2008 Linear Deflection, Kunstverein Braunschweig

2007 Secession, Wien

2005 Als ob wir nicht die Besitzende wären, Palais für Aktuelle Kunst, Glückstadt

2003 Fresh and Upcoming, Frankfurter Kunstverein

2000 Exchange in Kooperation mit NIFCA, Städelschule, Frankfurt

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

2009 Life Forms, Bonniers Konsthall, Stockholm

2008 5. Liverpool Biennale

2007 Skulptur Projekte Münster 07

2007 Still Life, Sharjah Biennale 8, Vereinigte Arabische Emirate

2007 Made in Germany, Sprengel Museum, Hannover

2006 Jagdsalon, Kunstraum Kreuzberg, Berlin

2005 Lichtkunst aus Kunstlicht, ZKM Karlsruhe

2004 L'attitude des autres, SMP, Marseille



Eva Grubinger

*1970 in Salzburg, lebt in Berlin und Wien

Studium an der Hochschule der Künste Berlin, seit 2008 Leitung der Abteilung „Bildhauerei - transmedialer Raum“ an der Kunstuniversität Linz.

Virtuelle Welten haben materielle Seiten - Eva Grubinger befragt Zeichen der Macht auf ihren konkreten Gehalt. Für den Beitrag zur Hamburger Ausstellung „Art and Economy“ traf sie beispielsweise mit der Deutschen Bank ein Arrangement. Sie überwies der Bank vor der Euro-Umstellung 30.000 DM und erhielt im Wechsel von „1:1“ (2002) nach der Umstellung 30.000 EUR zurück. Auf vergleichbar konkrete Weise widmet sie sich Kontrolltechniken in öffentlichen Räumen. Sie entwirft zwiespältige Installationen über die alltägliche Praxis der Überwachung. Besucher werden auf einen Parcours aus Absperrbändern geschickt (Crowd, 2007), die eigentlich von der Durchgangsregulierung am Flughafen bekannt sind, sie erstellt Käfige aus Maschendraht (Spartacus, 2009), die Bühnenbilder für unsichtbare Spektakel abgeben, oder montiert Trennscheiben aus rauchgefärbtem Acrylglas wie Zellen nebeneinander an der Wand (Cells, 2005). Ihre Werke zeigen mit blickdurchlässigen Materialien und den Anordnungen von Architektur, dass Räume nicht nur gesehen werden, sondern dass ihre Betrachter selbst der Beobachtung anheim fallen. Sie verwickelt Besucher damit in ein gegensätzliches Spiel aus aktiver Erkundung bekannter Zeichen und der wachsenden Verunsicherung über deren Funktion: Was steckt dahinter?

Einzelausstellungen (Auswahl)

2009 Trespassing, Museum der Moderne (Rupertinum), Salzburg

2008 Spartacus, Schirn Kunsthalle, Frankfurt

2005 jetzt/now - Eva Grubinger, Berlinische Galerie

2003 Dark Matter, Baltic - The Centre for Contemporary Art, Gateshead/UK

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

2009 Art, Price and Value. Contemporary art and the market Palazzo Strozzi, Florenz

2008 Matrix: Geschlechter-Verhältnisse-Revisionen, Museum auf Abruf, Wien

2008 NEUE HEIMAT, Berlinische Galerie

2004 Funky Lessons, Büro Friedrich, Berlin und BAWAG Foundation, Wien

2002 Fundamentalisms of the New Order, Kunsthall Charlottenborg, Kopenhagen

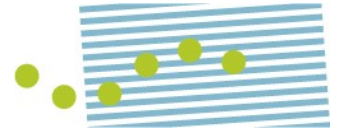
Preise und Stipendien (Auswahl)

2007 Villa Aurora, Pacific Palisades, Los Angeles/USA

2003 Baltic Centre for Contemporary Art, Gateshead UK

2001 Cité internationale des arts, Paris

www.evagrubinger.com



Henrik Håkansson

*1968 in Helsingborg/Schweden, lebt in Schweden.

Im Mittelpunkt von Håkanssons Arbeiten stehen die Beobachtung von Pflanzen, Vögeln, Insekten oder anderen Lebewesen und deren Umgebungen sowie die Frage nach möglichen Formen eines Dialogs zwischen Mensch und Natur. Håkansson zeigt Fragmente von Naturkreisläufen, die er aufzeichnet und an anderen Orten nachstellt. Die wesentlichen Elemente sind für ihn dabei die Beobachtung der Natur selbst sowie die Beobachtung der Beobachtung. Diese Doppelung ist entscheidend, ist sie doch zu unserem gängigen Wahrnehmungsmodell geworden. Am Ende vergleichen wir das, was wir als Natur wahrnehmen, mit dem, was uns z.B. in den Medien als Natur gezeigt wird.

Einzelausstellungen (Auswahl)

2007 Contemporary Art Gallery, Vancouver
2006 Palais de Tokyo, Paris
2005 The Modern Institute, Glasgow
2004 The Breeder Projects, Athen
2003 Kunstverein, Bonn

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

2009 Life Forms, Bonniers Konsthall, Stockholm
2009 Universal Code The Power Plant, Toronto
2007 Say it isn't so, Neuen Museum Weserburg, Bremen
2007 Feldversuche Phase 3, Westwendischer Kunstverein, Gartow
2005 3. Frieze Art Fair, London
2004 Utopia Station, Haus der Kunst München
2003 50. Biennale, Venedig
2002 Keine Kleinigkeit, Kunsthalle Basel
1997 47. Biennale, Venedig

www.henrikhakansson.com



Folke Köbberling und Martin Kaltwasser

Folke Köbberling *1969 in Kassel, lebt in Berlin; Martin Kaltwasser *1965 in Münster, lebt in Berlin.

Köbberling studierte an der Universität der bildenden Künste in Kassel und am Emily Carr Institute of Art & Design in Vancouver. Kaltwasser studierte Malerei an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg und Architektur an der Technischen Hochschule Berlin.

Die Künstler verwenden in ihren Arbeiten häufig Restmaterialien, die sie aus Schuttcontainern auf den Baustellen der Städte zusammen suchen, also alles, was im andauernden Stadtumbau verbraucht, verschlissen oder weggeworfen wird. Sie speisen so die Reste der Planungsprozesse in neue Gestaltungen wieder ein. Das Künstlerduo begreift die Stadt nicht als lineare Entwicklung zu einem festgeschriebenen Idealzustand, sondern als Prozess des dauernden Wandels, der sowohl geprägt ist von der Teilhabe an ihm als auch vom Vergehenden, Zufälligen und Provisorischen. Mit der Aneignung von Materialien, aber auch durch das „Besetzen“ von Räumen, demonstrieren sie ihre kritische Partizipation an Stadtentwicklungsprozessen. So bauten sie beispielsweise 2008 in ihrer Skulptur „White Trash“ mit den gefundenen Materialien einen weißen SUV nach (Sport Utility Vehicle, ein Geländewagen für die Stadt) und ließen ihn an einer stark frequentierten Berliner Straße mehrere Parkplätze okkupieren. Mit der Zeit wurde das Abbild eines luftverschmutzenden Statussymbols unansehnlich und näherte so immer stärker seinem titelgebenden Namen an.

Einzelausstellungen (Auswahl)

- 2008 Simultanhalle, Köln
- 2008 Café Moskau, Berlin
- 2005 Hausbau 05 Pilotprojekt Gropiusstadt, Berlin

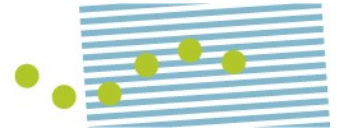
Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

- 2009 Come in, friends, the house is yours! Badischer Kunstverein, Karlsruhe
- 2008 landwars built, Le Thui, Auckland/Neuseeland
- 2009 Produktionsstraße: Autos zu Fahrrädern, Kampnagel, Hamburg
- 2007 die stadt von morgen, Akademie der Künste, Berlin
- 2006 Industriestadt futurismus Kunstverein, Wolfsburg
- 2005 Fokus Istanbul, Martin Gropius Bau, Berlin

Stipendien (Auswahl)

- 2009 Chinati Foundation, Marfa, Texas
- 2008 Artist in Residence, Wysing ArtCentre Cambridge
- 2006 Stipendium der Stiftung Kunstfonds

www.koebberling.net und www.superbuero.de



Paul Etienne Lincoln

*1959 in London, lebt in New York.

Studium am Maidstone College of Art (Kent, UK), am Croydon College of Art (Surrey, UK) und am Royal College of Art in London.

Das Werk von Paul Etienne Lincoln ist von seiner Faszination durch Technik und künstlerischer Forschung geprägt. Er versteht Wissenschaft als Kunst und Kunst als Wissenschaft. Mit seinen phantastisch anmutenden Maschinen-Installationen schafft er präzise funktionierende Apparate, die eine eigenwillige bildnerische Poesie entfalten.

Lincolns Projekten gehen immer umfangreiche wissenschaftliche Recherchen voraus: Er vertieft sich in physikalische, chemische, biologische und neurologische Prozesse, analysiert diese, fügt neue technische Kreisläufe zusammen und rekonstruiert ein komplexes Eigenleben mit seinen Kunst-Maschinen. So ist auch seine „Berliner Zuckerbärin“ (2003) entstanden, eine Installation, die sich mit dem Thema Genmanipulation auseinandersetzt und eine lange Kette von Reaktionen und Verwandlungen in Gang setzt: In einer Bärin, die in ihrer Tatze eine Zuckerrübe hält und an deren Zitzen eine Ziegenmelkmaschine angeschlossen ist, läuft nach dem Erklingen eines Musikstücks ein ebenso aufwändig gebauter wie komplex gesteuerter Verarbeitungszyklus von genetisch veränderter Milch und Zucker ab. Ein Faden entsteht, der sich mit drei weiteren Fäden zu einem Strang verbindet und die Büsten dreier Berliner Genforscher langsam aber sicher umwickelt. Sie verweisen in der Installation auf die Schicksalsfäden der drei Parzen, sind aber der kulturellen Tresse hilflos ausgeliefert.

Einzelausstellungen (Auswahl)

2009 SITE Gallery, Centre for Contemporary Art, Sheffield

2008 Alexander and Bonin, New York

2007 Galerie Hubert Winter, Vienna

2006 Guido Costa Projects, Turin

2003 Berliner Zuckerbärin, Museum Folkwang im RWE-Turm, Essen und Hamburger Bahnhof, Berlin

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

2009 The Quick and the Dead, Walker Art Center, Minneapolis

2007 Eye on Europe, Museum of Modern Art, New York

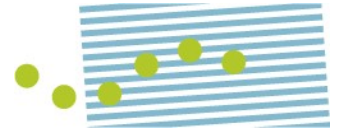
2006 While Interwoven Echoes Drip into a Hybrid Body, Migros Museum, Zürich

2004 14. Sydney Biennale

2001 Many Moons, The Hammond Museum & Japanese Stroll Garden, New York

2001 Crossing the Line, Queens Museum of Art, New York

1999 Greater New York, P.S.1., Long Island City, New York



Marko Lulic

*1972 Wien, lebt in Wien.

Studium an der Hochschule für angewandte Kunst Wien und der Akademie der bildenden Künste Wien.

Lulic untersucht in seinen Videos, Aktionen oder Installationen den traditionellen Skulpturbegriff. Er lässt sich dabei nicht auf bestimmte Medien festlegen, sondern zitiert und kombiniert Film, Musik, Malerei und Bildhauerei und hinterfragt mit überlagernden Referenzen, Übersetzungen und Transfers das Verhältnis von Körper und Skulptur im öffentlichen Raum. Neben diesen formalen Aspekten interessieren ihn kulturelle, soziale und politische Themen: Das Verhältnis von Gegenwart und Vergangenheit, von Weltanschauung und gesellschaftlicher Realität und insbesondere die Konstruktion von Ideologien und historischen Avantgardebewegungen im öffentlichen Raum.

Wörtlich nimmt der Künstler diesen Ansatz z. B. in dem Video "Reactivation (Circulation in Space)" auf, in dem er eine aus Metallringen zusammengesetzte Skulptur von Vojin Bakic aus dem Jahre 1971 als Turngerät nutzt. Er lotet damit alles was „Zirkulation in Raum“ sein oder bedeuten könnte im buchstäblichen Sinne aus.

Einzelausstellungen (Auswahl)

2009 Denkmalpflege und Bodywork 2, BAWAG Contemporary, Wien

2007 Edifice Complex, Kunstverein Oldenburg

2007 Marko Lulic Kunstverein Heilbronn

2004 Wunden auf glatter Fläche, Tiroler Künstlerschaft, Innsbruck

Projekte

2009 Mahnmal gegen den Mythos des ersten Opfers, Kunst im öffentlichen Raum, Wien

2008 Walls in the Street Museum of Contemporary Art, Belgrad

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

2009 Common History and Its Private Stories, MUSA Wien

2008 Revolution I Love You, International Project Space, Birmingham

2007 41. Art Cologne

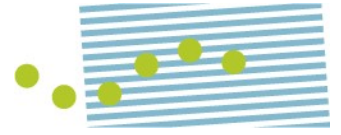
2005 Lebt und arbeitet in Wien II, Kunsthalle Wien

2003 un-built cities“, Bonner Kunstverein, Bonn

Preise (Auswahl)

2009 Werkstattpreis der Kunststiftung Erich Hauser

2007 Förderpreis der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung



Tea Mäkipää

* 1973 in Lahti/Finnland, lebt in Weimar.

Tea Mäkipää studierte an der Akademie der bildenden Künste in Helsinki, an der Königlichen Kunsthochschule in Stockholm und am Royal College of Art in London.

In ihren Werken setzt sich Mäkipää kritisch mit Aspekten des westlichen Lebensstils auseinander. Dabei beschäftigen sie vor allem Fragen des sozialen Zusammenlebens, der Umgang des Menschen mit der Natur und die negativen Auswirkungen der Globalisierung. Die Schönheit ihrer nicht selten monumentalen Installationen, Fotoarbeiten und Objekte ist immer in deren Doppelbödigkeit zu sehen. Unerbittlich werden die eigene Entfremdung vom Naturzustand und das Eingeständnis des Zerfalls eines ganzheitlichen Weltbildes deutlich. „Atlantis“, eine Installation aus dem Jahr 2007, zeigt ein malerisches Gartenhäuschen, das halbversunken in einem See vor sich hindümpelt. Briefkasten, Fernsehantenne und Beleuchtung deuten Bewohnbarkeit an, allein die Lage spricht dagegen und wirft Fragen nach „hausgemachten“ Naturkatastrophen auf.

Einzelausstellungen (Auswahl)

2007 Motocalypse Now, Kunstverein Langenhagen, Hannover

2006 Catwalk, Künstlerhaus Bethanien, Berlin

2005 Sexgod, Galleri21, Malmö

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

2009 2. Athen Biennale

2008 Arctic Hysteria, PS1, New York

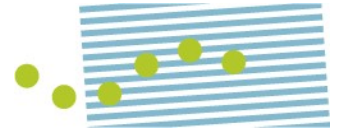
2008 Gescheiterte Hoffnung. Romantik heute? Herbert-Gerisch Stiftung, Neumünster

2008 Borderlives, Zeitgenössische Kunst aus Helsinki, St. Petersburg und Tallinn, Ludwig Forum, Aachen

2008 Ökomedien, Edith-Ruß-Haus für Medienkunst, Oldenburg

2006 Art Basel Miami Beach

www.tea-makipaa.eu



Olaf Nicolai

*1962 Halle/Saale, lebt in Berlin.

Studium der Germanistik in Leipzig, Wien und Budapest. Promotion 1992 zur Poetik der Wiener Gruppe an der Universität Leipzig.

Olaf Nicolai versteht sich als ein forschender Künstler. Kunst und Wissenschaft, öffentlicher und privater Raum, Individuum und Gesellschaft sowie künstliche Landschaften sind die Themen, die wie ein roter Faden durch sein Werk führen. Bereits Anfang der 1990er Jahre formulierte er seine künstlerische Position zur Rekultivierung stillgelegter Tagebauflächen in Ostdeutschland. Die Wahrnehmung von Natur ist Thema der Installation „Camouflage“, einem Geländestück, das der Künstler 2004 im Rahmen des Bildhauersymposiums Heidenheim aus bunten Blumen und gefärbten Granulat gestaltete. Für die vollkommen von Straßen umschlossene Fläche, einen „Landschaftsrest“ zwischen Verkehrswegen, entwarf Nicolai ein Camouflagemuster, wie es für militärische Zwecke verwendet wird, und tarnt damit Natur durch ein künstliches Muster, das Natur imitiert. Oder er entwickelte für den Gerisch-Skulpturenpark in Neumünster eine Parkeingrenzung mit Betonständern und Glasscheiben (Villa Wachholz, 2007). Das Glas wurde mit Motiven einer floralen Stickerei versehen, die dem Zaun das Aussehen einer Wohnzimmergardine verleihen.

Einzelausstellungen (Auswahl)

2009 Mirador, Kunstmuseum Thurgau

2008 Samani. Some Proposals to Answer Important Questions, Royal Academy of Arts, London

2007 Insert 5 - Olaf Nicolai, Kunstverein Hamburg

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

2009 Transitory Objects, Thyssen-Bornemisza Art Contemporary, Wien

2007 Dressing the message, Sprengelmuseum, Hannover

2005 51. Venedig Biennale

2001 49. Venedig Biennale

1994-1997 Aufriss. Künstlerische Positionen zur Industrielandschaft in der Mitte Europas, Brandenburgische Kunstsammlungen Cottbus und Siemens Kulturprogramm, München

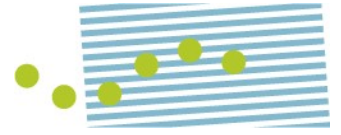
Stipendien und Kunstpreise (Auswahl)

2007 Villa Aurora, Los Angeles

2002 Kunstpreis der Stadt Wolfsburg

1999 Kunstpreis der Böttcherstraße in Bremen

1998 Villa Massimo, Rom



Willem de Rooij

*1969 Beverwijk/Niederlande, lebt in Berlin.

Studium an der Gerrit Rietveld Akademie in Amsterdam und der Amsterdam Rijksakademie.

Die Filme, Fotografien, Objekte und Installationen de Rooijs erforschen das Spannungsfeld zwischen sozialer und politischer auf der einen sowie autonomer Bilderproduktion auf der anderen Seite. Dabei operiert de Rooij ebenso mit der Schönheit von Komposition und Form wie mit themenbezogenen Inhalten. Er entwickelt in seinen Arbeiten eine „Ästhetik der Ethik“ (Markus Deggerich). Mit den Mitteln von Film, Fotografie und Installation werden Ornament und Abstraktion immer wieder auf ihre gesellschaftliche Realität hin untersucht. Die Dia-Installation „Orange“ beispielsweise, die 2004 in Zusammenarbeit mit dem 2006 verstorbenen Jeroen de Rijke entstanden ist, projiziert die Farbe Orange in wechselnden Tönungen an die Wand. Der Farbklang lässt einen Assoziationsraum entstehen, der Gedanken an die niederländische Nationalfarbe und deren Konnotationen bis hin zu den Häftlingsanzügen von Guantánamo freien Lauf lässt.

Einzelausstellungen (Auswahl)

2008 Jeroen de Rijke/Willem de Rooij, MAMbo Galleria d'Arte Moderna di Bologna

2007 Jeroen de Rijke/Willem de Rooij, K20/K21 Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf

2005 De Rijke/de Rooij, Magazin4, Bregenzer Kunstverein

2003 de Rijke/de Rooij, Kunsthalle Zürich, Zürich

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

2009 Die Moderne als Ruine. Eine Archäologie der Gegenwart Generali Foundation, Wien

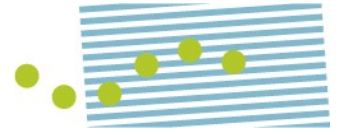
2009 The 2nd Athens Biennale, Athen

2007 1,2,3... Avant-Gardes, Centre for Contemporary Art, Warschau

2006 Christopher Williams & de Rijke/de Rooij, Wiener Secession

2005 51. Venedig Biennale, Niederländischer Pavillon

2006 Projekt Migration "Roadmap to Europe", Kölnischer Kunstverein



Hans Schabus

*1970 in Watschig/Österreich, lebt in Wien.

Studium an der Akademie der bildenden Künste Wien.

Die Skulpturen und Installationen von Hans Schabus legen das Verhältnis des Betrachters zum Raum offen, denn sie stehen immer in Beziehung zu dem Ort, für den sie geschaffen werden. Sein künstlerisches Vorgehen ist dabei streng analytisch, die ausgewählten Orte werden mit aufwändigen Recherchen auf ihre geographischen und historischen Dimensionen untersucht, um in einer skulpturalen Überarbeitung eine neue Dimension zu erfahren. Schabus erforscht beispielsweise Höhlensysteme wie die Abwasserkanäle in Wien, die er für „Wienfluss“, 2002, mit dem kleinen Segelboot „Optimist“ durchquert hat, oder er baut imaginäre Landschaften. Für die Biennale in Venedig 2005 schuf er „Das letzte Land“, eine monumentale Bergskulptur, mit der die Architektur des österreichischen Pavillons überbaut wurde. Im Inneren des Massivs gliederten labyrinthische Treppenaufgänge den Raum, dem Besucher sich auf diesem Weg plastisch annähern konnten.

Einzelausstellungen (Auswahl)

2008 Next Time I'm Here I'll Be There, The Curve - Barbican Art Gallery, London

2006 Innere Sicherheit, Kunstverein Kassel

2005 Österreichischer Pavillon, Biennale Venedig

Projekte (Auswahl)

2008 Open up Kommunikation, Tanzquartier Wien

seit 2003 Auf der Suche nach der endlosen Säule, Bildersammlung

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

2009 The Kaleidoscopic Eye: Thyssen-Bornemisza Art Contemporary Collection, Mori Art Museum, Tokyo

2008 16. Biennale, Sydney

2007 Seestücke - Von Max Beckmann bis Gerhard Richter Kunsthalle, Hamburg

2005 51. Biennale, Venedig

2002 Manifesta 4 - Europäische Biennale zeitgenössischer Kunst, Frankfurt

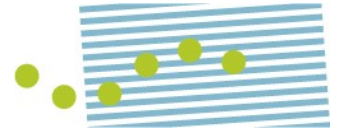
Preise und Stipendien (Auswahl)

2006 Arnold Bode Preis, Kassel

2006 Preis der Stadt Wien

2005 MAK Schindler Scholarship, Los Angeles

2005 Kardinal-König-Kunstpreis, Salzburg



Christoph Schäfer

*1964 in Essen, lebt in Hamburg.

Studium an der Hochschule für bildende Künste Hamburg.

Christoph Schäfers künstlerische Arbeiten basieren auf Beobachtungen des Alltagslebens und werden häufig mit Hilfe von Zeichnungen und Diagrammen entwickelt. In logischer Konsequenz seiner Beobachtungen sieht er seine konzeptuelle Kunst durch politische und gesellschaftliche Bezüge geprägt. Als künstlerischer Aktivist interveniert er in urbane Zusammenhänge und arbeitet mit sozialen Netzwerken über längere Zeiträume, um gesellschaftliche Veränderungen auch konkret zu erreichen. Das von ihm und Cathy Skeene seit Mitte der 1990er Jahre in Kooperation mit verschiedenen Initiativen, Einzelpersonen und Einrichtungen initiierte Projekt "Park Fiction" im Hamburger Stadtteil St. Pauli war der geglückte Versuch, öffentlichen Raum als politischen Ort zur Umsetzung kollektiver Wünsche zu besetzen. Mit "Saloon La Realidad" eröffnete Schäfer 2006 ein Themencafé, an dessen Tischen das wechselnde Verhältnis von Kunst und Wirklichkeit verhandelt wird. Eine Outdoor-Version des Saloons wurde im Sommer 2008 „im Tal“ der Erwin-Wortelkamp-Stiftung im Westerwald eröffnet.

Projekte (Auswahl)

2008 Saloon la realidad

2006 Beyond the Concept City, Goethe-Institut, Bangalore

2003 Park Fiction presents: Unlikely Encounter in Urban Space, Hamburg (Kongress)

2000 Filminstallation "Revolution Non Stop"

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

2009 Public Garden - Public Generation, Neuer Aachener Kunstverein

2008 Katastrophalarm, NGBK Berlin

2006 Wild Capital, Kunsthaus Dresden

2005 Schrumpfende Städte, ZfzK Halle

2002 park fiction, documenta 11

2002 Ökonomien der Zeit, Akademie der Künste, Berlin, und migros Museum für Gegenwartskunst, Zürich

www.saloon-la-realidad.com

www.christophschaefer.net

www.thing-hamburg.de



Antje Schiffers

*1967 in Heiligendorf bei Wolfsburg, lebt in Berlin.

Studium an der TU Braunschweig und der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig, Meisterschülerin bei Walter Dahn.

Wandermalerin, Blumenzeichnerin, Werkskünstlerin – die Künstlerin begibt sich in unterschiedlichste Rollen, die ihr spezifische Aufgaben zuweisen und thematisiert in Zeichnung, Malerei, Video und Text die Lebenswirklichkeit von verschiedenen Gesellschaftsgruppen. Häufig organisiert sie ihre Projekte als Tauschhandel und erhält für Produkte ihrer künstlerischen Arbeit im Gegenzug Texte, Videos oder Alltagsgegenstände. „Ich bin gerne Bauer und möchte es auch bleiben“ ist Schiffers jüngstes Werk: Sie malt Bilder im Auftrag von Landwirten, dafür drehen die Bauern Videofilme über ihre tägliche Arbeit. Schiffers Projekte sind immer auch soziologische Feldforschungen und Reflektionen zur Frage nach dem Stellenwert und den Vorstellungen von Kunst in verschiedenen Kulturen.

Einzelausstellungen (Auswahl)

2009 Ich bin gerne Bauer und möchte es auch gerne bleiben, Städtische Galerie Nordhorn

2007 Großes Bauern-Theater, Secession Wien

2007 Sprengel Museum Hannover

2005 Kunstverein Hannover

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

2008 „Ich kann mir nicht jeden Tag ein Ohr abschneiden“

Dekonstruktionen des Künstlermythos, Hamburger Bahnhof, Berlin

2008 Vertrautes Terrain, ZKM Karlsruhe

2008 Village People, Kunstverein Wolfsburg

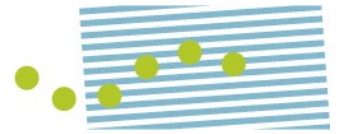
Preise und Stipendien (Auswahl)

2007 Sprengel-Preis für Bildende Kunst der Niedersächsischen Sparkassenstiftung

2006 Förderpreis des Landes Niedersachsen

2005 Niedersächsisches Landesstipendium

www.antjeschiffers.de



Michael Zinganel

*1960 Bad Radkersburg/Österreich, lebt in Graz und Wien.

Architekturstudium an der TU Graz; Kunststudium an der Jan van Eyck Akademie, Maastricht; Dissertation in Zeitgeschichte an der Universität Wien. Assistenz am Institut für Gebäudelehre der Fakultät für Architektur an der TU Graz. Zinganel habilitiert zum Thema „Mobilität, Massentourismus und Architektur“.

Der Architekturtheoretiker, Künstler und Kurator arbeitet an Ausstellungen und Projekten über Kunst im öffentlichen Raum, Planungsmythologien und Alltagsarchitektur: Zuletzt beschäftigte sich Zinganel mit Aspekten der städtischen und der grenzüberschreitenden Mobilität, dem modernen Massentourismus und Migration. Für das Festival Steirischer Herbst 2009 entwickelte er eine Stadtwanderung in einem Ausstellungsführer, der aus einem fiktiven Dialog eines Stadthistorikers mit einem in internationalen Stadt- und Kunstdiskursen kompetenten Theoretiker besteht.

Einzelausstellungen (Auswahl)

2005 Haus der Architektur, München

2004 Kunstverein Langenhagen

Projekte (Auswahl)

2009 Crossing Munich. Orte, Repräsentationen und Debatten über Migration in München

2007 EXIT St. Pankraz - KERBL Ges.m.b.H.s Eine Raststätte als Knotenpunkt transnationaler Migrationsrouten, Festival der Regionen, Ottensheim/Österreich

2003 Leitsystem für den Österreichischen Skulpturenpark Graz

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

2009 Utopie und Monument, Steirischer Herbst, Graz

2009 Crossing Rotterdam, 4. Internationale Architektur Biennale Rotterdam

2008 Am Puls der Stadt. 2000 Jahre Karlsplatz, Wien Museum

2008 Islands + Ghettos, Heidelberger Kunstverein

2005 Schrumpfende Städte/Shrinking Cities II, Galerie für zeitgenössische Kunst Leipzig

www.zinganel.mur.at

Pressekontakt: PR DOCKS, Britta Sauerbach und Sabine Vierk,
Telefon 040 - 4321 33 35 und 040 - 6391 67 26,
presse@raumsichten.org